

Keine Absehbarkeit propagieren

Ein viel versprechendes Lyrikdebüt:

Marion Poschmanns *Verschlossene Kammern*

Jemand, der in seinen Gedichten „Merkblätter für flachegelegte Häuser“ streut, verfügt zweifellos über die poetische Kraft, die Welt mittels der Deutungsschärfe einer kalkuliert absurden Fantasie zu spiegeln.

Marion Poschmann, die in ihrem Lyrikdebüt *Verschlossene Kammern* jene Blätter entwirft, besitzt diese Fähigkeit. Ihre Gedichte sind bemerkenswerte Merkblätter für die Ambivalenzen des Daseins. Sind tiefe sinnliche Räume, in deren Nebengelassenen Triumphe und Verstörungen *schräghalsig* mit- und gegeneinander rascheln.

Weil sie zueinander gehören. Und so geben die Gedichte den Amplituden eine Schwingungsachse. Dem *kostbarsten Himmelsblau* ebenso wie dem *kaltschnäuzigen* Licht einer Straßenlaterne, *Bannkreisen* gleichermaßen wie *lähmenden Interieurs*.

Die Stimmung ist oft die eines leicht versponnenen Zustands nach einer Erfüllung, die der Moment nur noch reduziert zulässt. Eine „winterliche Anwendung mit Teelichtern“ überträgt in das Gedicht „Imitate und Tarnungen, halber Aufenthalt / wie auf fotokopiertem Schnee (die geheimen / Verstecke: dein einzeln beschlagenes / Brillenglas, ich bin anstandshalber / bald wieder gegangen) und alle Berührungen / fallengelassen: noch rasch/ an dich gelehnt“.

Wo die *Gegenden unstet* sind, kann die Poesie keine Absehbarkeit propagieren. Sie kann aber, wie es bei Marion Poschmann der Fall ist, an den Verschärfungsregeln spielen und ihrer Umgebung die Wesenszüge entthronen, ihr fremdes Eigenes oder eigenes Fremdes entnehmen. Und deutlich machen, dass mit den Dingen nicht immer leicht hinzunehmende Eigenschaften verknüpft sind.

Poschmanns Gedichte forschen an den „Grenzen der Deutlichkeit“ und von ihnen aus. Siena etwa wird „im / spiegelnden Honig“ betrachtet, und an anderer Stelle erinnert man sich (ein ausdauerndes, außenstehendes Wir) „an / die Hüllen der Edelkastanien“, um auch von ihnen aus die neu ausgerichteten Ränder und Zentren der Gegenwart bestimmen zu können. Man muss beim „Unscheinbaren / beginnen“, heißt es wie programmatisch. Eine *Zartheit befolgen* vielleicht, um dann beharrlich die poetische Umschöpfung des Gegebenen zu beginnen und zu inspizieren, wie sich das Ich – „gegen die Enge der Dinge“ –

Marion Poschmann: *Verschlossene Kammern*. Gedichte. Lüneburg: zu Klampen, 2002 (= Edition Postskriptum, Bd. 15). 47 Seiten. ISBN 3-93315-676-9. 17,- Euro.

daran verhält, verhalten kann. Motiviert auch durch eine trotzig „barocke Lust überzuschwappen“.

Marion Poschmanns *Verschlossene Kammern* zeigen „das aufreibende Herumtasten / an den vertrauten Erscheinungen“, das eine filigrane Filterarbeit leistet, welche in Synopsen mündet, die von der „seltsame[n] Haltbarkeit der Leere“ berichten.

Leere ist eines der Worte. *Sperrgebiet* ist ein anderes. Man betritt es so vorsichtig, als sei es „der Anfang / einer Vergangenheit“. Ahnend, dass die Dinge manchmal ihr eigener antonymischer Sachverhalt sind. Mit einem evidenten Übernahmecharakter: „du wendest den Kopf und die Landschaft / fällt dir entgegen wie eine Lawine, / ein roher Berg Merkmale“.

Marion Poschmann sucht diese Merkmale – und sucht die Lawinen. Um sich in sie einzutragen und sie in flackernde poetische Zwiegespräche zu übersetzen. *Verschlossene Kammern* ist ein viel versprechendes lyrisches Debüt.

RON WINKLER:

geboren 1973 in Jena, lebt in Berlin und Jena. Herausgeber der Literaturzeitschrift »intendenzen« (auch im Internet unter www.intendenzen.de). Letzte Einzelveröffentlichungen: *Morphosen*. Texte (edition sisyphos, 2002); *vielleicht ins Denkmal gesetzt*. Gedichte (parasitenpresse, 2002).

Anzeige

Monika Rinck
Mirko BonnÉ
Said
Daniela Seel
Olga Martynova
Helwig Brunner
Lutz Seiler
Ulf Stolterfoht
Nick Riemer
Elke Erb
William Stone
Daniel Falb
Raoul Schrott
Ulrike Draesner
Stan Lafleur
Silke Scheuermann
Jörg Schieke
Jan Volker Röhnert
Marion Poschmann
Anne Beresford
Lars-Arvid Brischke
Bert Papenfuß
Volker Braun
Cornelia Schmerle
Guy Helminger
Michael Hamburger
Hartwig Mauritz
Jürgen Nendza
Maren Ruben
Frans Budé
Friederike Mayröcker
Andreas Altmann

Lyrik.Log

Die Gedichtanthologie. Herausgegeben von Ron Winkler

www.satt.org/lyrik-log

Mit Lyrik.Log wurde ein wöchentlich wachsendes Logbuch der Poesie geschaffen, um dort in Ruhe ihre Ausmaße und inneren Angelegenheiten vermessen zu können, in die Hinterhalte zu schauen und auf die Pilgerbewegung vom logos zum Gedicht.



satt.org

Der Zauberwürfel
mit mehr als sechs Seiten.